

Das Heinzelmännchen beim Krämer

Es war einmal ein richtiger Student, der in der Dachkammer wohnte und nichts besaß; es war auch einmal ein richtiger Krämer, der wohnte in der Ladenstube und besaß das ganze Haus; und zu ihm hielt sich das Heinzelmännchen, denn bei ihm erhielt es jeden Weihnachtsabend einen Napf voll Grüke mit einem großen Klumpen Butter darin; das konnte der Krämer geben; und das Heinzelmännchen blieb deshalb im Laden, und das war sehr lehrreich.

Eines Abends kam der Student durch die Hintertür herein, um sich persönlich sein Licht und seinen Käse einzukaufen; er hatte niemand zum Schicken, und deshalb ging er selbst. Er erhielt, was er verlangte, er bezahlte es, und der Krämer und seine Frau nickten ihm einen Guten Abend zu. Sie war eine Frau, die mehr als nickten konnte, sie hatte ein Medetalent!

Der Student nickte gleichfalls und blieb dann bei der Lektüre des Blattes Papier stehen, das um den Käse geschlagen war. Es war ein Blatt, aus einem alten Buche gerissen, das nicht hätte zerrissen werden dürfen; es war ein altes Buch voller Poesie.

„Da liegt noch mehr davon!“ sagte der Krämer, „ich gab einer alten Frau einige Kaffeebohnen dafür; wollen Sie mir acht Schilling dafür bezahlen, sollen Sie den Rest bekommen.“

„Schönen Dank“, sagte der Student, „überlassen Sie es mir an Stelle des Käses! Ich kann bloßes Butterbrot essen; sündhaft wäre es, sollte das ganze Buch zerrissen werden. Sie sind ein prächtiger Mann, ein praktischer Mann, aber von Poesie verstehen Sie nicht mehr als dieser Bottich!“

Und das war unartig gesagt, besonders in bezug auf den Bottich; aber der Krämer lachte und der Student lachte, es war ja nur im Scherze gesagt.